



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

204 (26.7.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308480)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 35421 - Briefpost-Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorferplatz 6, Fernruf Berlin 27 1976 - Erscheinungswort: Täglich wochentags bis Morgenröte - Hauptverbreitungsgebiete: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Pro Heft 2,- Reichsmark einschließlich Transportkosten; bei Postbestellung 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postzuschlag) zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgeld - Anzeigenpreise laut jeweiliger gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 204

MONTAG, DEN 26. JULI 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Brennpunkt weiter Orel-Bjelgorod

125 Sowjetpanzer vernichtet / Seegefecht vor der niederländischen Küste

Hohe Feindverluste im Mittelmeer

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 25. Juli.

Im Osten ist der Kampf auf der ganzen Länge der mehr als 2000 Kilometer messenden Front entbrannt. Allerdings trugen die Kämpfe am Kuban-Brückenkopf und an der Mius-Front am Samstag nur mehr lokalen Charakter, wobei die Einzelangriffe des Feindes meist im Gegenstoß abgewehrt werden konnten. Auch am mittleren Donez verzeichnete man ein merkliches Nachlassen der sowjetischen Angriffstätigkeit. Sowohl bei Bjelgorod wie im Kampfgebiet von Orel wurden starke bolschewistische Infanterie- und Panzerkräfte eingesetzt, und auch südlich des Ladogasees versuchte der Feind unter erheblichem Menschen- und Materialaufwand taktische Angriffsziele zu erreichen, was ihm indessen trotz schwerer Verluste weder hier noch im Zentrum der großen Abnutzungsschlacht, in dem Kampfrahmen von Bjelgorod und Orel, gelang.

Wenn man auf die reichlich zwanzig Kampftage zurückblickt, die zunächst nur ein Vorziehen untergeordneter deutscher Kräfte bei Orel und Bjelgorod zu bringen schienen, so schaudert man bei der Erkenntnis zusammen, daß unser Gegenstoß einen Aufmarsch von ungeheurer Material- und Menschenmacht zerschlug. Die Bolschewisten verloren in diesen ergebnisreichen drei Wochen, bei relativ leichten eigenen Einbußen, die astronomisch anmutende Zahl von sechshundert Panzern und eine nicht näher bekannte Summe von Gefangenen, Toten und Verwundeten, die die halbe Million bereits überschritten haben dürfte.

Aber nicht das allein ist bemerkenswert. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Feind nachdem sich aus dem deutschen Erkundungsvorstößen eine große Panzerschlacht zu entwickeln begann, am 11. Juli bei Orel unter dem Einsatz gewaltiger Reserven zu einer ungemessen heftigen Entlastungsschlacht vorging, die am 17. Juli auch auf die Südfont am Mius und Donez übergriff, so wird auch dem Laien klar, daß diese Aktionen Gegenstück und Ergänzung zu den Ereignissen in Sizilien bildeten. Hier waren die anglo-amerikanischen Verbände der Bolschewisten unter Ausnutzung nicht so sehr ihrer afrikanischen Position, sondern der starken Stellung, die sie in der Feste Malta besaßen, auf der nur hundert Kilometer von der Insel entfernten Straße Licata-Syracus gelandet. Sie fanden, da eine insulare Vorpostenstellung nicht auf einer Küstenlinie von annähernd tausend Kilometern lückenlos verteidigt werden kann, erst im gebirgigen Innern einen Widerstand von jener Heftigkeit, die sie schon bei den Ausboombungsmanövern erwartet hatten. Hieraus erklärt sich einerseits aber auch das Ausbleiben der Lorbeeren, die die schlichterprobte schlechte Armee des britischen Generals Montgomery in der Ebene von Catania erwartet hatte. Zoll für Zoll und Fuß für Fuß haben die Engländer sich im Weichbild des Ätna vorzukämpfen müssen, ohne im Angesicht der heißbegehrten zweitgrößten Stadt Siziliens zu entscheidenden Schlägen auszuholen zu können.

Der Zeitgewinn und die Zurücknahme der italienischen Verbände aus dem Westen Siziliens ermöglichte die Sicherung der nordöstlichen Lebenslinie in der Richtung Messina und die Heranbringung starker Achsenkräfte über die nur wenige Kilometer breite Meerenge. Zwar hat der Feind auch seinerseits die Gunst der Lage benutzt, um Nachschub heranzuholen. Um welchen Preis das geschah, verrät diese Verlustziffer von nunmehr 700-800000 BRT Schiffsrumpf. Die Briten und Amerikaner haben viel Blut lassen müssen. Sowohl zur See-Übersicht während gleichzeitig die Versenkungskurve im Atlantik wieder anstieg - in der Luft - denn 559 meist viermotorige Flugzeuge, die vom 1. bis zum

Terrorangriff auf die Stadt Hamburg

17 Bomber über Nordwestdeutschland, 11 im hohen Norden abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und an der Mius-Front scheiterten mehrere örtliche Angriffe des Feindes, die zum Teil im Gegenstoß abgewehrt wurden. Am mittleren Donez ließ die Angriffstätigkeit der Sowjets merklich nach.

Starke sowjetische Infanterie- und Panzerkräfte versuchten wiederum vergeblich den Durchbruch im Raum von Bjelgorod. Im Kampfgebiet von Orel hielten die wechselvollen Kämpfe an. Die Sowjets wurden an mehreren Stellen in erfolgreichem Gegenangriff zurückgeworfen. Örtliche Einbrüche wurden abgewehrt. Südlich des Ladogasees brachen auch gestern wieder sämtliche mit starken Kräften geführten Angriffe unter besonders hohen Verlusten des Feindes zusammen.

Die Sowjets verloren in den Kämpfen des gestrigen Tages 125 Panzer. Bei den letzten Kämpfen an der Mius-Front zeichnete sich die rheinisch-westfälische 16. Panzerdivision besonders aus.

Auf Sizilien fanden gestern nur örtlich begrenzte Kampfhandlungen statt, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte. Jagd- und Zerstörerverbände der Luftwaffe griffen in die Erdkämpfe ein. Flakartillerie schoß in der Straße von Messina ein feindliches Schnellboot in Brand.

Vor der niederländischen Küste kam es in der vergangenen Nacht erneut zu mehreren Gefechten zwischen den Sicherungstreitkräften eines deutschen Geleits und britischen Schnellbooten. Ein Schnellboot wurde versenkt, fünf andere in Brand geschossen und mehrere beschädigt. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren. Teile der Besatzung konnten gerettet werden.

In den Gewässern des hohen Nordens schlugen deutsche Jäger in den heutigen Vormittagsstunden einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte auf ein eigenes Geleit ab. Von den angreifenden 35 feindlichen Flugzeugen wurden 17, darunter ein Bomber, abgeschossen.

Durch Tagesangriffe nordamerikanischer Bomber auf norwegisches Gebiet hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten. Besonders in Dronheim wurden starke Gebäudeschäden in Wohngebieten verursacht.

Ein starker Verband britischer Bomber führte in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen die Stadt Hamburg, durch den schwere Verluste unter der Bevölkerung und starke Zerstörungen an Wohnvierteln, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden entstanden.

Luftverteidigungskräfte schossen im nordwestdeutschen Küstengebiet und im norwegischen Raum nach bisherigen Feststellungen 17 der angreifenden Bomber ab.

Bei den schon gestern gemeldeten erfolgreichen Angriffsversuchen feindlicher Fliegerkräfte auf Kreta wurden insgesamt 21 feindliche Flugzeuge über der Insel abgeschossen.

23. Juli allein im Mittelmeerraum abgeschossen wurden, sind auch für die Anglo-Amerikaner kein Pappentier - und zu Lande. Wir wissen nicht, wie hoch die Verlustziffern an Mann und Material der auf Sizilien kämpfenden anglo-amerikanischen Bodentruppen sind. An die sowjetischen Verlustziffern kommen sie natürlich bei weitem nicht heran. Immerhin aber berichtet ein amerikanischer Pressevertreter aus Kairo, daß nach Aussage amerikanischer Sachverständiger jeder achte amerikanische Soldat, der in ein Lazarett eingeliefert oder nach Amerika zurückgeholt wird, an den Folgen eines nervösen Zusammenbruchs leidet: Die physische und moralische Schockwirkung des Materialkriegs hat trotz der Enge und relativ geringen Bedeutung der mittelmeerischen Kriegsschauplätze im amerikanischen Soldaten nicht das kämpferische Menschenmaterial gefunden, das ihr genügend soldatische Substanzen entgegenzusetzen vermöchte, um weit härtere Proben zu bestehen.

Die Erkenntnis dieser Sachlage und der sehr weitreichenden Konsequenzen, die sich aus ihr ergeben, hat im Verlaufe dieses Jahres zu jener unerhörten Steigerung des Luftterrorismus geführt, die nach Rhein und Ruhr nun auch die ewige Stadt zu fühlen bekam. Noch sind die empörten Proteste der ganzen zivilisierten Menschheit gegen das namenlose Verbrechen der von Roosevelt kühnhaft beföhlenen und von seinen Piloten hemmungslos ausgeführten Schändung der altertümlichen römischen Erbauungsstätten, die einer ganzen Welt wert und teuer sind, nicht verhallt, als uns die Kunde von einem neuen gewaltigen Terrorangriff gegen die Wohnviertel Hamburgs erreichte. Einzelheiten über dieses jüngste Stück britischen und amerikanischen Gangsterums - denn auf den britischen Nachtangriff folgte am Sonntag ein Tagesangriff vermutlich amerikanischer Bomberverbände - sind noch nicht bekannt. Nur so viel steht fest, daß neben zahlreichen unschuldigen Menschen, Frauen und Kindern, auch eine Reihe

von Kirchen, Denkmalern der spätmittelalterlichen Backsteingotik, dem Terrorismus der Luftverbrenner zum Opfer gefallen sind.

Man muß alle diese Ereignisse, die an der Ostfront, auf Sizilien und an der Front des Luftkrieges, in dem inneren Zusammenhang betrachten, den sie nach dem Willen der Gegner bilden, um innerlich und äußerlich mit ihnen fertig zu werden. Jeder einzelne von uns, nicht nur der Soldat im Kampfabschnitt von Orel oder der in der Ebene von Catania, ist aufgerufen, seinen Mann zu stehen. Der Krieg in seiner heutigen Phase verlangt und Deutschland erwartet von jedem, daß er sich als Kämpfer gegen jenen Feind bewährt, von dem dieser Tage die Londoner Zeitschrift „News Leader“ schrieb: „Es läßt sich nicht verleugnen, daß die totale Ausrottung der Deutschen und ihrer Verbündeten von der politischen Landkarte genau in die gegenwärtigen Pläne der angloamerikanischen Imperialisten zur Erlangung der Welt Herrschaft und der Schaffung von Industriemonopolen hineinpaßt. Insofern ist der „Vasallismus“ die fünfte Kolonne des amerikanischen Imperialismus.“

Weder wollen wir uns dem Welt Herrschaftstreben dieser jüdischen fünften Kolonne noch den Eroberungsgelüsten des jüdischen Bolschewismus beugen. Darum geht es heute. Jeder einzelne ist als Kämpfer in die entscheidende Schlacht einbezogen.

Bullitt Bürgermeisterkandidat

(Von unserem Vertreter)

Osch, Bern, 25. Juli. Der frühere USA-Botschafter in Paris, Bullitt, dessen verantwortliche Rolle bei der Vorbereitung dieses Krieges bekannt ist, schied aus dem diplomatischen Dienst der USA aus. Zuletzt war Bullitt politischer Mitarbeiter des USA-Marineministers Knox. Er wird jetzt als Kandidat der Demokratischen Partei für den Posten des Bürgermeisters der Stadt Philadelphia auftreten.

Der Seekrieg im Ab und Auf

Mannheim, 25. Juli.

Unsere Wehrmachtberichte haben in letzter Zeit wieder Erfolge unserer U-Boote wie unserer Luftwaffe gegen die feindlichen Flottenkräfte gemeldet. Es sind zwar nicht die zahllosen Abschüsse, wie sie sich der Stammtischler in Gedanken an eine lustige Treibjagd wünschen mag. Aber es sind - Vergleiche hinken - Axthiebe gegen einen schweren und zähen Baumstamm. Die Frachter und Transporter der feindlichen Seemächte sind keine wehrlosen Hasen, sondern sie fahren bewacht in einem Sicherungskordon von schwer bewaffneten Bewachungsschiffen und wachsamem Seeflugzeugen. Im Laufe des Krieges hat der Gegner gelernt. Er hat Abwehrmethoden ausgebaut und die Zahl seiner U-Boot-Jäger im Wasser und in der Luft vermehrt. In den letzten Monaten war diese seine Anti-U-Boot-Kampagne besonders heftig. Die Kurve unserer Versenkungen fiel von 528 000 BRT im März 1943 auf 107 000 BRT im Monat Juni. Schon frohlockten die Engländer und die Amerikaner, und mancher brave deutsche Bürgersmann ließ vielleicht die Ohren hängen.

Aber unsere Kriegsmarine, unterstützt durch unsere Luftwaffe, ist noch da. Die Versenkungsziffer ist wieder gestiegen. In den ersten zwei Dritteln des Monats Juli wurden gemeinsam durch U-Boote und Luftwaffe wieder 1/3 Millionen BRT als versenkt gemeldet, darunter befinden sich die für die ersten fünf Tage des feindlichen Landungsunternehmens vor Sizilien (in der Zeit vom 10.-14. Juli) vernichteten 52 Schiffe mit rund 309 000 BRT.

Gewiß, unsere kleine, tapfere, vor wenigen Jahren erst aus dem Nichts neu geschaffene Marine ist kein Zauberer. Sie vermag nur das Mögliche. Auf der ganzen Welt wird mit Wasser gekocht. Ein Land wie England, gesichert durch die stärkste Flottenkoalition der Welt, die des Empire und der USA, kann nicht in wenigen Monaten abgeschnürt und ausgehungert werden. Kein Marineschiffmann in Deutschland hat das je behauptet. Die Entwicklung bewies, daß trotz eines Verlustes von über 30 Millionen BRT Handels-tonnage die Anglo-Amerikaner sogar große Truppentransporte über den Ozean schaffen, nach Nordafrika, nach Sizilien, nach Australien. Es werden nicht ihre letzten sein. Ihre Werften arbeiten fleißig, sie versorgen sich manche gewohnte Einfuhr und Ausfuhr, sie verbessern ihre U-Boot-Bekämpfungsmethoden. Und dennoch bleibt die Schlinge an ihrem Halse. Allmählich wissen sie das.

Völker sind manchmal wie Kinder. Einen Silberstreifen von Licht nehmen sie überschwinglich in ihrer Hoffnung schon für den hellen Tag. Auch in England. Sonst hätte die britische Admiralität nicht den Schiffsverbleib von Orel oder der in der Ebene von Catania, ist aufgerufen, seinen Mann zu stehen. Der Krieg in seiner heutigen Phase verlangt und Deutschland erwartet von jedem, daß er sich als Kämpfer gegen jenen Feind bewährt, von dem dieser Tage die Londoner Zeitschrift „News Leader“ schrieb: „Es läßt sich nicht verleugnen, daß die totale Ausrottung der Deutschen und ihrer Verbündeten von der politischen Landkarte genau in die gegenwärtigen Pläne der angloamerikanischen Imperialisten zur Erlangung der Welt Herrschaft und der Schaffung von Industriemonopolen hineinpaßt. Insofern ist der „Vasallismus“ die fünfte Kolonne des amerikanischen Imperialismus.“

Der Seekrieg stellt unseren Streitkräften natürlich noch andere Aufgaben als die Dezimierung der Handels-tonnage des Feindes. Denken wir nur an die vielen erfolgreichen Schläge im Verlauf des Krieges gegen die feindliche Kriegsmarine, die kostbare Einheiten verlor, oder an den Schutz unserer eigenen Geleite durch die Nord- und Ostsee und das Schwarze Meer oder etwa zur Zeit nach Sizilien. Der Wehrmachtbericht vom Sonntag würdigt das erfolgreiche Gefecht unserer Sicherungstreitkräfte

gegen englische, zum Angriff auf ein deutsches Geleit ansetzende Schnellboote und die erfolgreiche Luftabwehr für ein deutsches Geleit im hohen Norden. Wer nun von dem Einsatz der deutschen oder italienischen Hochseeflotte träumt, zum Beispiel der letzteren gegen die vor Sizilien versammelten Flotteneinheiten der Anglo-Amerikaner, der soll daran denken, daß auch auf den Wegen die Mahnung von Kühnheit und Maß gilt und die Admiralität der Achsenmächte ihre kostbarsten Schiffe für die Situation aufzusparen hat, die sie für die entscheidendsten hält. Von der Kühnheit und Tapferkeit des Geistes unserer Marine hat der schnelle Schnellbootangriff auf den Hafen von Syrakus vor wenigen Tagen wieder einen frischen Beweis geliefert.

Gerade in Anbetracht des Auf und Ab und Ab und Auf des Seekrieges gilt es, auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben. Die unerfassen Optimisten sind uns ebenso unwillkommen wie die Miesmacher. Also härter und realistischer werden! So hart und nüchtern wie unsere U-Boot-, Schnellboot-, Minenleger- und Minenräumbootsatzungen es von Hause aus sind, gleichmäßig und maßvoll im Urteil und in der Erwartung, fraglos handelnd und nur immer aufs neue an die Kraft des Willens glaubend, der mit allen Schwierigkeiten fertig wird.

Der Kampf im Mittelmeer ist natürlich besonders schwer. Ein weiträumiges Operieren wie im Atlantik verbietet die enge geographische Gestalt des Mittelmeeres. Die Durchsichtigkeit des Wasserspiegels erleichtert bekanntlich dem Gegner die Aufklärung und gibt den U-Boot-Jägern der Luft bessere Zielgelegenheit für ihre Wasserbomben. Außerdem: Von der syrischen Küste über die Häfen Zyperns, über Port Said, Alexandria, Malta, Biserta, Bone, Oran, Algier bis nach Gibraltar stehen dem Feinde zahlreiche, wohl ausgebaute Stützpunkte zur Verfügung. Ein Großteil der britischen Flotte war schon von je im Mittelmeer stationiert. Ein Netz von Luftstützpunkten und Flugplätzen und eine systematisch verstärkte Luftstreitkraft kommt den englisch-amerikanischen Über- und Unterwasserstreitkräften zur Hilfe. Darum wiegt jeder Erfolg gegen Feindschiffe in den Mittelmeerzonen besonders schwer. Er ist jedermal durch ein besonderes geschickliches Operieren und ein hohes Maß von Tapferkeit erkämpft.

Ein haushälterischer Einsatz der ins Mittelmeer abgezweigten deutschen Flottenstreitkräfte und der italienischen Kriegsmarine macht nicht nur unsere zahlenmäßige Unterlegenheit uns zur Pflicht, sondern auch die Erwägung, daß wir ja erst in den Anfängen der Kämpfe um das Mittelmeer stehen und eines Tages ebenso wie Pantelleria und Lampedusa und Sizilien auch Sardinien und Korsika, Kreta und die ionischen und ägäischen Inseln sowie die französische und balkanische Küste den Angriff des Gegners abzuwehren haben werden, von Angriffen auf die Küstenstädte des italienischen Festlandes ganz zu schweigen. Wir haben an Sizilien gesehen, eine wie bedeutsame Unterstützung für jedes Landungsunternehmen die weittragende Schiffsartillerie der schweren Überwasserstreitkräfte darstellt. Schlachtschiffe und Kreuzer gebären also nicht keineswegs im Zeitalter des U-Bootes und des Flugzeuges zum alten Eisen, wie vorzeitig Beurteiler meinten. Sie machen allerdings eine wohl organisierte U-Boot-Abwehr und einen starken Fliegerschutz zur Bedingung.

Natürlich wissen wir: Neben dem weiten Seeraum des Atlantik, bei dem es uns um die Durchschneidung der Transportbänder zwischen Amerika und England und Afrika geht, gehört zur des Mittelmeeres zu unseren Schicksalsfronten, um so mehr hier, als es sich im heutigen Stadium des Krieges, erst recht im morgigen um die Verteidigung

ste Zusammenballung aller Kräfte das Italien von seinen Feinden zugeordnete Schicksal der Verklavung abwenden kann. In der römischen Darstellung der gegenwärtigen Lage fehlen jedoch durchaus nicht positive Elemente, man ist hier überzeugt, daß sich die Anglo-Amerikaner im Vertrauen auf den ungeheuren Materialeinsatz den Verlauf der Kämpfe auf Sizilien anders vorstellen, als er in Wirklichkeit auf Grund des verbissenen Widerstandes der deutschen und italienischen Truppen ist. Der Verschieß des Feindes an der Südfont bleibt stark. Vom 1. bis 23. Juli wurden hier 559 britisch-amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Außerdem wird darauf verwiesen, daß auch die Verluste der gemischten Seestreitkräfte und Transportflotten schwer ins Gewicht fallen. Rechnet man die außerordentlichen Verluste der Bolschewisten an der Ostfront hinzu, so ergibt sich im Urteil Roms ein großer Abnutzungsprozeß des Gegners.

Bei dieser Lage ist Italiens erstes und einziges Gesetz, alle Schwierigkeiten so gut es geht zu überwinden und durchzustehen. Die Beschlüsse, die in Italien gefaßt werden, sind in diesem Sinne gehalten und setzen dem Ernst der Stunde die absolute Intransigenz der Führung Italiens entgegen, sich durch nichts ablenken zu lassen und den Widerstand auf breiter Basis zu organisieren.

Senatsausschuß wirft Roosevelt Verschwendung vor

Die Entlassung von mindestens 300 000 Regierungsbeamten gefordert / Wasserkopf der Staatsverwaltung

(Von unserem Vertreter)

Lissabon, 25. Juli

Ein auf Antrag des Senators Byrd gebildeter Ausschuß hat, wie die USA-Zeitung „Philadelphia Inquirer“ meldet, mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen, die Washingtoner Regierung zur sofortigen Entlassung von mindestens 300 000 Regierungsbeamten und -angestellten aufzufordern. Der Ausschuß hatte die Arbeitsmethoden der föderalen Verwaltung und ihrer Behörden eingehend untersucht und kam, so hebt das Philadelphiaer Blatt hervor, zu dem Schluß, von der Regierung werde eine unverantwortliche Verschwendung an Arbeitskräften und Staatsmitteln getrieben. „Philadelphia Inquirer“ weist dabei darauf hin, am Ausgang des Weltkrieges, als Präsident Wilson einen ähnlichen Wasserkopf der Staatsverwaltung aufgezo-gen hatte, sei die

Zahl der föderalen Zivilbeamten auf 917 700 Personen angestiegen gewesen. Ende April 1943 habe jedoch die Zahl der föderalen Beamten Roosevelts 3 608 519 betragen und damit einen geradezu unvorstellbaren Höchststand erreicht. Seit April sei aber ein noch weiteres Anschwellen des Personalapparates der Regierung eingetreten.

Während im September 1939 die Zivilverwaltung der USA rund 141 Millionen Dollar an Gehältern für die Staatsbeamten brauchte, wurden im März 1943 rund 553 Millionen Dollar an Gehältern ausgegeben. Diese Ausgaben sind ebenfalls inzwischen weiter angestiegen. Senator Byrd erklärt in seinem Bericht, die Staatsmittel und Gelder des amerikanischen Steuerzahlers wurden in geradezu extravaganter Weise verschwendet und mißbraucht. Er stellt fest, daß in der Verwaltung befindlich sind ein unverhältnismäßig hoher Hundertsatz von hochbezahlten Beamten.

Sowohl im Senat und Kongreß als auch in der Öffentlichkeit hat der Bericht des Untersuchungsausschusses Byrds stärkstes Aufsehen hervorgerufen. Bezeichnend für die Günstigstellung Washingtons ist die Tatsache, daß der Leiter des amerikanischen Arbeitseinsatzes, Paul Mc Nutt, jetzt eine Gehaltserhöhung von mehreren tausend Dollar erhalten sollte. Das Finanzkomitee des Kongresses hatte der Erhöhung auch bereits zugestimmt. Im Kongreß wurde jedoch dagegen Einspruch erhoben und die Erhöhung abgelehnt. Der Kongreßabgeordnete Hamilton Fish erklärte dabei, wie „Philadelphia Inquirer“ berichtet, gerade Paul Mc Nutt habe das Einfrieren und die Begrenzung der Löhne und Gehälter für die Arbeiter und kleinen Angestellten angeordnet. Es wäre darum in höchstem Grade unmoralisch und werde von der Bevölkerung nicht verstanden, wenn der Kongreß ausgerechnet ihm eine Gehaltserhöhung bewilligen würde.

